

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)**

284 (4.12.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589537)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nürtingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,35 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sorgfältigste Berücksichtigung über jeden Raum für die Inseraten in Nürtingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Abrechnungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Druckbestimmungen unversichtlich. Preisliste 50 Pf.

29. Jahrgang.

Nürtingen, Sonnabend den 4. Dezember 1915.

Nr. 284.

## Abschluschkämpfe in Serbien

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Belgrad. Südlich von Lombarde bei Kupaort wurde ein französischer Posten überfallen, einige Gefangene fielen in unsere Hand. Im übrigen zeigte die Gefechtsstätigkeit keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage. Westlich von Kone mußte ein französischer Doppelpfeiler im Feuer unserer Abwehrschüsse landen, die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linington überfielen unsere Truppen bei Dobrodzowice am Stur (nördlich der Eisenbahn Nowe-Sarny) eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Im Gebirge südwestlich von Mitrowica spielten sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinigten feindlichen Abteilungen ab; dabei wurden getötet über 1200 Serben gefangen genommen. (S. L. B.)

(S. L. B.) Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.) Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der geistlichen Wehrpflicht entbehrt der Begründung.

## Neue Stürme der Italiener

(S. L. B.) Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Befestigungen nördlich davon. Vor dem Arzli Sch brachen drei, vor den Berggründen nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken geriet die italienische Artillerie die Geschützen hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Truina unter Feuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. Bei Tolavia versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unserer Infanterieregiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. — Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Heute früh sind wir in Plewle eingedrungen. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metallfessel vordringende Kolonne hat getötet den Feind bei Poljanitsch getötet, eine über Peiboj anrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plewle erklümpert, eine dritte bei Montenegro bei Jabuka vertrieben. Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rüstung der Montenegro ging zum Teil fluchtartig vor sich. — Südwestlich von Mitrowica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbregiment 4000 serbische Gefangene, zwei Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein. — Die Bulgaren sehen die Verfolgung auf Djakova fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

## Vom Seekrieg.

Die II. Boot-Tätigkeit.

(S. L. B.) Malta, 1. Dezember. Der britische Dampfer Malinche, 1155 T., wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

(S. L. B.) London, 2. Dezember. Monds weiden: Der griechische Dampfer Paritis wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde von dem französischen Dampfer Mira aufgenommen. Die übrigen wurden von einem andern Dampfer in Malta gelandet.

(S. L. B.) London, 2. Dezember. (Heuter.) Der britische Dampfer Colento wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — Der Dampfer Orange-prince wurde versenkt.

## Aus dem Westen.

Britische Verluste.

(S. L. B.) London, 2. Dezember. Die gesamten britischen Verluste bis 9. November betragen: Auf dem französischen Kriegsschauplatz: Getötet und gestorben Offiziere 4620, Mannschaften 69 272, verwundet Offiziere 9754, Mannschaften 240 288, vermisst Offiziere 1583, Mannschaften 54 446. — Im Mittelmeer: Getötet und gestorben Offiziere 1504, Mannschaften 21 531, verwundet Offizier 2896, Mannschaften 70 148, vermisst Offiziere 350, Mannschaften 10 211. — Auf den anderen Kriegsschauplätzen: Getötet und gestorben Offiziere 227, Mannschaften 2032, verwundet Offiziere 337, Mannschaften 3587, vermisst Offiziere 76, Mannschaften 3223. — Flotten und Kolonien: Getötet und gestorben Offiziere 589, Mannschaften 9928, verwundet Offiziere 161, Mannschaften 1120, vermisst Offiziere 52, Mannschaften 310. Zusammen 510 230.

(S. L. B.) London, 2. Dezember. Nach einer ostlichen Reutermeldung hyträger die gesamten englischen Verluste im November 332 gefallene und 728 verwundete oder vermisste Offiziere, während von den Mannschaften 7652 gefallen und 33057 verwundet oder vermisst sind.

Der französische Bericht.

(S. L. B.) Paris, 2. Dezember. Amtlicher Bericht

von gestern abend. Lebhaftige Artillerie Tätigkeit an verschiedenen Stellen der Front. In Belgien verurteilte bei Voelinge unsere Artillerie in gemeinsamen Vorgehen mit der englischen Artillerie bedeutenden Schaden an den feindlichen Verteidigungswerken. Es wurde eine 30 Meter breite Breche in ein deutsches Schanzengraben geschlagen. Am Artois ziemlich heftiger Kanonenkampf nördlich vom Bois en Houde, auf dem Höhenzug von Angres und auf der Straße von Vethune. Zwischen der Somme und der Die heftige Beschließung unserer Stellungen von Doucourth, Morainvillers, Recy und in der Gegend von Kone. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Auf der Straße Chaulnes—Kone wurde ein Panzerzug durch Feuer unserer Artillerie gezwungen, umzukehren. Die Beschließung feindlicher Verschanzungen scheint erfolgreich gewesen zu sein. Nordöstlich von Lens auf der Straße Vallin—Bregny verjagten unsere Batterien eine feindliche Infanteriesolonne.

(S. L. B.) Paris, 2. Dezember. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. Von der Nacht ist nichts zu melden, außer heftiger Beschließung durch unsere Artillerie im Abschnitt von Fric (im Tale der Somme), im Anschluß an die ergebnislose Minenprengung durch die Deutschen. In der Gegend von Arras griff im Laufe des gestrigen Tages eines unserer Flugzeuge hinter der deutschen Linie zwei feindliche Flugzeuge an, wovon eines zur Landung gezwungen wurde, ein anderes die Nacht ergriff und bis Douai von unseren Fliegern verfolgt wurde. Ein französisches Flugzeug warf am 28. November sechs 90-Millimeter-Granaten auf den Bahnhof Lens und auf die benachbarten Werke, die schwer beschädigt wurden.

Orientarmee: Auf unserer Front berichtet Ruze, abgesehen von einigen Kanonenschüssen. Die Käfte erköpft die Operationen unserer Expeditionskorps.

Belgischer Bericht: Die Nacht vom 30. Nov. zum 1. Dezember war ruhig. Heute Beschließung vorgeschobener Posten. Einige Schüsse wurden auf Jurnes, Verche, Toote Volt, Cofferke, Reudobelle und Roodboote sowie auf verschiedene Stellen unserer Linien abgegeben. Unsere Artillerie beschußt heftig die deutsche Artillerie und verprengte feindliche Arbeitertrupps. Sie beschuß auch die feindlichen Schützenarabien. Am Laufe des gestrigen Tages verjagten unsere Flieger wiederholt feindliche Flugzeuge und zwangen sie, sich gegen die deutschen Linien hin zu entfernen.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Zur Lage.

Die verbündeten Truppen greifen in rasker Verfolgung die serbischen Armeeteile und die Montenegriner an. Trotz scharfer Widerstand, der sich ihnen entgegenstellte, geht es ununterbrochen voran. Die Bulgaren haben Brodi genommen, auch Monastir soll fastfallen haben und das Ententeheer in langem Aufzuge auf Saloniki begriffen sein, während eine weitere Radfahrt besagt, daß die Reste der serbischen Armee in Albanien neue Verteidigungsstellungen bezogen haben sollen. Inwieweit diese Nachrichten, soweit sie nicht amtlich gegeben wurden, stimmen, läßt sich natürlich nicht sagen. Besonders über die Lage in Monastir kommen seit mehreren Tagen einander widersprechende Nachrichten. Das Bescheidende ist, daß die Meldungen über die prekäre Situation in Sidmazedonien durch das feindliche Ausland Verbreitung finden.

Aus Athen können verbürgte Nachrichten nur recht spärlich. In welchem Stadium die Verhandlungen der griechischen Regierung mit dem Biederband stehen, darüber kommen zwar Nachrichten, aber sämtlich sind sie wenig vertrauenswürdig. Der italienische Außenminister Sonnino hat allerdings in seiner Kammerrede, die sich durch allzu große Weisheit nicht gerade auszeichnet, sehr optimistische Töne über das Verhältnis der Entente zu Griechenland gefunden, im selben Atmung aber ist es gerade die italienische Presse, die wiederholt behauptet, daß die Lage in Athen in Bezug auf den Biederband recht ernst sei. Ein Athener Telegramm des Corriere della Sera besagt nach der Köln. Stg., daß zwar beide Parteien betroffen seien, das schlimmste zu vermeiden, daß aber dabei die Lage täglich ernstere werde und daß es von einer Stunde auf die andere zum schlimmsten kommen könne. Griechenland denke gar nicht daran, abzurufen; es siehe im Gegenteil noch immer Wesseren ein, habe sich aber bereits auf 200 000 Mann gebracht und beste keine Abfertigung mit Heberhafter Eile fort. Der letzte Truf der Entente auf Griechenland habe bei König Konstantin den denkbar schlechtesten Eindruck hinterlassen. Das klingt nicht gerade hoffnungsvoll für die Entente.

Erwähnenswert ist noch, was Aloisius Außenminister in seiner schon genannten Kammerrede über die italienische Hilfeleistung für Serbien und Albanien Interessen auf dem Balkan zu sagen hatte. Er meinte: „Heute sucht die serbische Armee unter dem Druck eines doppelten Angriffes einen Rettungsweg nach dem Meer. Trotz der lobenswerten Anstrengungen der in Saloniki gelandeten englischen und französischen Korps kann Italien nicht unempfindlich bleiben gegen den Ruf der über die Adria zu ihm gelange. Wir werden also sobald wie möglich tun, was von uns abhängt, um der serbischen Armee Hilfe zu bringen, indem wir im Einvernehmen mit unseren Verbündeten ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition sichern und ihre Konzentration erleichtern und indem wir ferner den Augenblick erwarten, da die Anwesenheit unserer Flotte auf dem anderen Adriaufer auch die traditionelle Politik Italiens hinsichtlich Albanien wieder bekräftigen wird, welches jetzt, wie in der Vergangenheit, ein Interesse ersten Ranges für uns bildet, da unter Schutze eng mit dem Gewicht in der Adria verknüpft ist. Die eiserntüchtige Wahrung unserer Lebensinteressen im Mittelmeer ist eine der ersten Sorgen der Regierung.“

Die Betonung der italienischen Interessen auf der östlichen Seite der Adria wird bei den serbischen Staatsmännern, die außerhalb ihres Landes weilen, recht gemischte Gefühle auslösen, denn über die italienischen Adriainteressen bestehen zwischen Serbien und Italien durchaus keine Übereinstimmungen.

Die bulgarische Seite.

(S. L. B.) Sofia, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom 30. November. Unsere Truppen führen ihre Offensive über Prizrend hinaus fort. Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zum Einnahme von Prizrend (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen: 50 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artilleriemunitionswagen, 11 650 100 000 Gewehre, 36 000 Granaten, 3 000 000 Geschwotzpatronen, 235 Eisenbahnwagen und 68 Lokomotiven. Nach der Einnahme von Rischewo und von Krutewo haben wir Pradi an der Straße Rischewo—Griss besetzt. — Auf dem

Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Monatlich geflossen?

Lugano, 2. Dezember. Nach einer Meldung des Giornale d'Italia aus Athen soll Monastir gestern Kapitulation haben.

Der Rückzug der Alliierten auf Saloniki.

(Z. U.) Lugano, 2. Dezember. Dem Nouvelliste zufolge zieht sich das englisch-französische Landungsheer auf Saloniki zurück, da die italienischen Truppen jetzt nicht mehr rechtzeitig eintreffen können, um dem Landungsheer die Alliierten Hilfe zu bringen.

Wien, 2. Dezember. Wie die Zeit schreibt, melden türkische Mütter aus Saloniki, daß nach Ansicht höherer Militärs der Entente die Entente-Truppen zurückgezogen werden, um in der Umgebung von Saloniki in abwartender Stellung zu verbleiben.

Italienische Vorbereitungen.

Wien, 2. Dezember. Laut der Adn. Ztg. will ein Berichterstatter der Wiener Nachrichten aus zuverlässiger Quelle an der slowenisch-italienischen Grenze erfahren haben, daß Italien umfassende Vorbereitungen für eine Balkan- bzw. Adria-Expedition trifft. Er droht hierüber: Hinter der Front werden in Wäldern neue Umgruppierungen unter Ausbeziehung der für den Balkanfeldzug am besten geeigneten Truppenteile vorgenommen. Die Truppenveränderungen im Innern des Königreichs nehmen zusehends größeren Umfang an. Die Zusammenziehung findet in den Adria-Bäsen und vor allem in Brindisi statt. — Bemerkenswert ist, daß der Frachtautverkehr, der in letzter Zeit in beträchtlichem Maße abgebrochen wurde, nun im inneren Verkehr aller Eisenbahnen aus unbestimmter Zeit vollständig eingestellt wurde. Noch Bemerkenswert sind die außerordentlich dringenden Einkaufsbefehle, die von den unerschöpflichen österreichischen und deutschen Vorkommissaren gegen Montenegro und Albanien beauftragt die politischen Kreise auf Schwere und Ernst um so größere Beforgnis, als Italien sich jetzt in seinen Adria-Interessen unmittelbar auf empfindliche Bedrohungen sieht.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der englische Rückzug im Irak.

(Z. U.) Konstantinopel, 2. Dezember. Antischer Bericht des Hauptquartiers: An der Frontfront verfolgen unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß die feindlichen Verluste in den Nächten vom 23. bis 26. November 5000 Mann übersteigen. Abgesehen davon, verlor eine Reihe demoralisierter Offiziere und Soldaten ihre Truppenteile, um sich in die Umgegend zu retten. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit seinen Dampfschiffen ungefähr 2900 Verwundete fortgeschafft. Der politische Agent im englischen Hauptquartier, Sir Komei, befindet sich unter den Verwundeten. Da der Feind seinen Rückzug auch in dem stark besetzten Kizile nicht wird zum Stillstand bringen können, so wird er versuchen, sich mit seiner Kavallerie und unter dem Schutz seiner Kavallerie 15 Kilometer südlich dieser Festung zu halten. Aber durch einen in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember von uns unternommenen überraschenden Angriff wurde der Feind gezwungen, sich weiter in der Richtung auf Kut el Amara, 170 Kilometer südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Wir fanden in der Stadt Kizile und ihrer Nachbarschaft viel Munition, Munition und verschiedenes Kriegsgut. Unsere in der Umgegend entlassenen Krieger erbeuteten etwa 100 Kamelle des Feindes. Die Lasten, die es dem Feind nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen Teil der Gegenstände und des Kriegsmaterials, das er im Besitz hatte, anzuzünden, und das er eine Menge von Gegenständen, die den Offizieren gehörten, und von technischen Ausrüstungsgegenständen nichts mehr mit sich führen konnte, ist ein Beweis für die Größe seiner Niederlage. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Leiter, der mit Munition und Munition gefüllt war, sowie ein Aufschiff. Wir stellen fest, daß der Feind auf seinem stadtartigen Rückzug mehrere Arten Munition in den Tigris geworfen hatte. Die Engländer teilten, um ihre Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung in der Umgegend mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns geschlossen hätten, aber die schnelle Verfolgung durch unsere Truppen fernsichtend dies als eine bloße Täuschung. Von vier Flugzeugen, die wir dem Feinde abgenommen haben, wurden drei wieder hergestellt und führen jetzt über den feindlichen Rücken ihre Flüge aus. — An der Front in Armenien ließ der Feind in der Gegend von Van bei einem Gefecht am 30. November mit unseren fliegenden Abteilungen 250 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Der Feind rückte in östlicher Richtung. — An der Dardanellenfront bei Anafarta nahmen unsere Patrouillen einen Teil der feindlichen Trümmerreste und Gebeine und machten einige Gefangene. Am 30. November eröffnete der Feind mit seiner Artillerie aus Van und zu Wasser ein Feuer nach verschiedenen Richtungen, das gewisse Zeit hindurch andauerte, aber wirkungslos blieb. Unsere Artillerie trat ebenfalls in Tätigkeit und nahm feindliche Soldaten, die ohne Deckung im Lager bemerkt worden waren, sowie Munitionswagen des Feindes auf Korn. Die Munitionswagen wurden zerstört. Bei Ari Burun dauert der Kampf der Artillerie, der Bombardierer und Maschinengewehr-Abteilungen an. Der Feind versuchte die Schützengräben bei

Konstantinopel, 2. Dezember. Die Bedeutung des großen Erfolges über die Engländer am Taurus liegt in der Teilnahme arabischer Stämme an Kämpfen, deren sich die Engländer ganz sicher glaubten. Es ist bemerkenswert, daß in ihrer Haltung gerade in dem Augenblick ein Umsturz eintrat, als die Auslichter der Engländer vorübergehend gebessert schienen. Vor etwa 14 Tagen langte hier die Mitteilung an, daß einer der türkischen und angehenden Truppenführer sich bestimmt und einig auf die türkische Seite geschlagen habe. Seitdem rechneten die Kommandanten der Engländer mit voller Sicherheit auf schwere Verluste der Engländer. Dasselbe Schicksal haben jetzt auch die Verfolgung der Engländer aufgenommen, die zu einer vernichtenden Niederlage für die Engländer führen dürfte. Bisher sind diese schon um 110 Kilometer zurückgewichen.

(Z. U.) Konstantinopel, 3. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front beschränkte sich die Tätigkeit, da der Schnee stellenweise drei Meter hoch liegt und auch heftige Wirbelstürme einsetzten, nur auf bedeutungslose Zusammenstöße. — An der Dardanellenfront ausgedehnter Artilleriekampf und heftige Bombenkämpfe an verschiedenen Stellen. An der Dardanellenfront ließ der Feind drei Panzerkreuzer bei Ari Burun und bei Seddul-Bahr zwei Kreuzer an dem Feuer seiner Landbatterien teilnehmen. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer der feindlichen Landbatterien wirksam, verursachte bedeutende Schäden an verschiedenen Teilen der feindlichen Schützengräben, bei seinen Truppen, die außerhalb der Deckungen beobachtet wurden und vernichteten eine feindliche Maschinengewehrabteilung bei Anafarta und eine Bombenwerferabteilung bei Ari Burun. Außerdem erzielte unsere Artillerie Treffer auf dem Hinterteil mit zwei Geschossen und mit einem Geschos auf dem Vorderende eines feindlichen Kreuzers, der von dem Küstengewässer von Seddul-Bahr her das Feuer eröffnet hatte und zwang den Kreuzer, sein Feuer einzustellen. Einem unserer Flugzeuge war Bomben auf ein feindliches Torpedoboot, das am Nordufer der Bucht von Suros gegen Anafarta geschickt war. Am 1. Dezember warf der Feind, ohne Schonen anzurichten, Bomben auf das Hospitalsschiff Reichid Balcha, das durch seine Gestalt und seine Farbe trotz seiner sichtbaren Zeichen auch dem Feinde als Hospitalsschiff kenntlich war. — An den anderen Teilen der Front keine Veränderung.

Die Kriegslage Ende November.

Von Richard Gädde.

Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche ist die Verdrängung der serbischen Hauptmacht vom rechten Heimgelände. Bis auf keine Gebiete um Monastir, die aller Wahrscheinlichkeit nach binnen kurzem ebenfalls besetzt sein werden, befindet sich nunmehr ein rund 8000 Quadratkilometer in den Händen der verbündeten Heere. Die Reste der serbischen Streitmacht sind teils auf montenegrinisches Gebiet übergetreten, dessen östliche Grenzspitze sie zu verteidigen suchen, teils über Vrizend in die nordalbaniischen Alpen abgezogen. Angeblich wollen sie von hier den Rückzug gegen Skutari (rund 110 Kilometer) fortsetzen.

Es ist also einem Teile der serbischen Streitmacht gelungen, sich der eintreffenden Bewegung der Heere Rodensens und der bulgarischen Heere zu entziehen und man wird dies unter den obwaltenden Umständen als eine tüchtige Leistung des serbischen Feldherrn Putnik anerkennen, der bereits in den Feldzügen von 1912, 1913, 1914 seine Befähigung bewiesen hatte. Auch die serbischen Soldaten haben sich gegen eine große Ueberlegenheit tapfer geschlagen und scheinen noch in den Endkämpfen um Vrizina mit großer Standhaftigkeit gekämpft zu haben. Freilich darf man hierbei nicht übersehen, daß der größte Teil des Heeres auf dem langen und schwierigen Rückzuge von der Donau und von der Ohrengasse herauf gezwungen worden ist. Der zusammenfassende Bericht des deutschen Generalstabes bespricht allein die Verluste an Gefangenen auf mehr als 100 000 Mann und nennt dies „fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht“, das heißt doch wohl einschließlich der in Süd-mazedonien festenden Abteilungen. Man wird das noch drei Kriegsjahren noch verlebene Heer also auch nicht höher als etwa 200 000 Mann zur Zeit des Donauüberganges der Verbündeten veranschlagen dürfen. In den letzten Tagen hat sich nun die Zahl der Gefangenen noch erhöht. Die blutigen Verluste und die durch Rohheitslust entstandenen Lücken sind zurzeit genau noch nicht abzuschätzen. Man wird aber berücksichtigen müssen, daß an der Donau, am Belgrad, südlich Belgrad und im Tal der vereinigten Morava, ferner an der Ohrengasse des Landes von Vizeca und Anafarta, endlich an dem Vasse von Kazanik und um Vrizina sehr harte Kämpfe stattgefunden haben. In der letzten Zeit des Feldzuges wurden außerdem Tausende von Fahnenflüchtigen aufgegriffen, im Osten des Landes hatte ein ganzes Landwehrregiment gemutert und sich zerstreut.

Man muß also neben dem Verlust an Gefangenen noch einen sehr hohen sonstigen Abgang von dem gereinigten Teile des serbischen Heeres abrechnen. Nach verschiedenen Nachrichten italienischer Berichterstatter kann man die in Mazedonien an den Balkanbäsen und um Monastir verbliebenen Kräfte auf 10 000 bis 15 000 Mann berechnen, und danach wohl ohne großen Fehler sagen, daß jedenfalls mehr als ein Viertel der ursprünglichen serbischen Heeresmacht nach einem Feldzuge von 8 Wochen auf montenegrinisches und albanisches Gebiet übergetreten sein wird.

Daß dieser Teil entkommen ist — vorläufig wenigstens — darf nicht wunder nehmen; denn zum Einkreisen gehören immer zwei: einer der einreißt und der andere, der sich einreißt läßt! Unleugbar ist General Putnik durch verschiedene Umstände begünstigt worden; zu ihnen gehört der hartnäckige Widerstand, den die Montenegriner an der Nordgrenze ihres Landes und des Sandtschaks Novopazar bei Tetovo, Razanjik und zuletzt südlich Vrizina dem Bulgaren entgegengeleitet haben. Dadurch wurde ihm sein Rücken und die montenegrinische wie die albanische Grenze freigehalten.

Bei der Beurteilung des friegerischen Wertes, der diesem Reste eines einst so stolzen Heeres beizumessen ist, darf man nicht übersehen, daß es den größten Teil seines Geschützes und Heeresgerätes hat zurücklassen müssen. Nur Betragsgeldstücke haben ihn über das wegeleise Grenzgebiet noch folgen können, und wer weiß, ob selbst diese in voller Zahl? Aber auch der Zusammenhang und die Moral der Masse muß bei den ständigen Rückzugsfahrten und den schweren Entschörungen, die den Reuten auferlegt waren, erschweren. Wir erfahren denn auch, daß die Verfolgung fortgesetzt wird. Die Oesterreicher drängen am Metkafeld und südlich Vrizina gegen das eigentliche Montenegro (etwa in Richtung auf Pleolja) vor, und die Bulgaren verfolgen gegen Vrizend.

Der Generalstab erklärt die großen Operationen gegen das serbische Heer für abgeschlossen; das soll nicht bedeuten, daß es nunmehr seinem eigenen Verfall in den übrigen und unmittelbaren Gegenden überlassen bleibt, in die es gedrängt wurde. Wir erfahren denn auch, daß die Verfolgung fortgesetzt wird. Die Oesterreicher drängen am Metkafeld und südlich Vrizina gegen das eigentliche Montenegro (etwa in Richtung auf Pleolja) vor, und die Bulgaren verfolgen gegen Vrizend.

Aber als ein Gegenstand der großen strategischen Kombinationen ist der Serbe nunmehr ausgeschieden; die Beereitungen kann sich anderen Aufgaben zuwenden. Dem serbischen Feldzuge folgt der Balkanfeldzug. Nach einem italienischen Berichte sollen deutsche Truppen um Monastir marschieren; die Nachricht ist noch nicht bestätigt.

Inzwischen hat die Armee des französischen Generals Sarrail bereits einen Rückzug vor den ihr gegenüberliegenden Bulgaren angetreten; sie hat das nördliche Ufer der Tisamenarjela verlassen und die Eisenbahnbrücke über den Fluß hinter sich verbrannt. Das heißt nicht so aus, als ob sie sich in absehbarer Zeit in der Lage fände, ihrerseits zum Angriff anzutreten. Auch die Strassenbrücke bei Bozari und noch weiter westlich über die Velosnika ist zerstört worden. Die Erklärung Sarrails, daß er nicht imlande sei, den Serben in Monastir zu Hilfe zu kommen, erhält dadurch besonderes Gewicht; er scheint sich vielmehr in seiner linken Flanke selbst bedroht zu halten. Auf seiner rechten aber ist die mit soviel Därm angefüllte Offensive der Engländer gegen das bulgarische Strumitza-Kanal im Sande verlaufen. Das alles legt die Möglichkeit nahe, daß die Verhandlungen des Vierverbundes mit Griechenland durch die Ereignisse leicht überholt werden könnten.

Anschließend geht der heutige Angriff der Italiener gegen die Jonsa-Stellung seinen hinführenden und ergebnislosen Gang weiter. Der Gedanke ist lächerlich, daß an eine missbare Aufgabe soviel kostbarer Menschenleben vergeudet wird. Gerade, daß die vierte Jonsaschlacht, die am 10. November begann, sich hauptsächlich um die Eroberung des Brückenkopfes von Görz mit seinen nördlichen und südlichen Seitenstützpunkten dreht, beweist, daß es Cadorna mehr auf einen Scheinfolg ankommt, den man dem Parlament bei seinem Wiederauftreten präsentieren möchte. Dem dies vorgezeichnete Stellung hat nicht den tatsächlichen Wert, den die verapostelten Stürme der Italiener ihr zuschreiben. Sie ist der schwächste Teil der österreichisch-ungarischen Front und wird gehalten aus moralischen Gründen, nachdem man sie zu Beginn des Krieges nicht aufgeben hatte. Ihr Verlust würde die weitere Verteidigung der Jonsalinie keineswegs hindern, da die Hauptstellung des Generals Boroevich auf den Höhen östlich Görz liegt; aber ihre Eroberung würde das schwächer werdende Kriegsgewehr der Italiener von neuem entlasten. So ist es denn dankbar zu begrüßen, daß die verbündete Armee in einem dreimonatlichen Kampfe, der zu den wildesten und erbittertesten dieses Krieges gehört, ihre Stellung in voller Ausdehnung behauptet hat. Die Lieberlegenheit der Italiener, die ihre ausgebluteten Truppenteile immer wieder durch neue ersetzen, muß gegenwärtig eine sehr beträchtliche sein; ihr Feldherr soll die Stärke von 2 Millionen Köpfen erreicht haben. Solange es die Stürme an der Jonsafront vergeblich fortsetzt, ist sein Eingreifen in den Balkanfront wahrscheinlich materiell unmöglich. Die glückliche Verteidigung der Oesterreicher und Ungarn im Südwesten kommt also unseren Unternehmungen im Südosten ungewissermaßen zugute. Andererseits mögen die Italiener glauben oder ihren Freunden wenigstens vorhaken, daß ihre rückwärtigen Angriffe auf das österreichisch-ungarische Heer die Suche des Vierverbundes auf dem Balkan mittelbar unterstützen. Aber unsere Erfolge scheinen zu beweisen, daß diese Rechnung eine verfehlte ist.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen herrscht noch wie vor Ruhe. Inzwischen kündigen unsere Gegner für das Frühjahr eine neue große Offensive von Ost und West an.



Möglich, sogar wahrscheinlich, daß sie so etwas planen. Aber bis zum Frühjahr ist es noch fröhlich! Der Winter hat noch nicht einmal begonnen. Was kann da noch alles passieren!

### Sozialdemokratische Anträge zur Lebensmittelversorgung.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion haben in der Budgetkommission folgende Anträge zur Lebensmittelversorgung gestellt:

Die Kommission wolle beschließen, die Verbindeten Regierungen zu ersuchen, die Bestimmungen in der Lebensmittelversorgung weiter auszugestalten und für die Durchführung sichere Garantien zu schaffen.

Insbesondere erweist sich als notwendig:

#### 1. Kartoffelversorgung.

a) Die Kartoffelversorgung ist durch neue strikte Durchführung der Entziehung sicherzustellen. Die dem Abgabeweg unterliegende Menge muß bis zu 50 Prozent des Bestandes ohne Berücksichtigung künftiger Lieferungen erhöht werden, wobei der notwendige Bedarf für die Beibehaltung des eigenen Betriebes zu berücksichtigen ist. Bei der Lieferung darf die gute Kartoffel nicht zurückgehalten werden.

b) Der Transport der Kartoffeln ist durch Frachtermöglichung und eine genügende Bereitstellung von Eisenbahnwagen zu erleichtern.

c) Soweit die Herbeischaffung der Kartoffeln durch Mangel an Arbeitskräften erschwert wird, ist durch Bereitstellung von Gefangenen Erlaubnis zu schaffen.

d) Für Fabrikartoffeln gilt der Höchstpreis für Speisekartoffeln mit einem Abzug, der dem geringeren Stärkegehalt der Kartoffeln entspricht. Vom 1. Januar 1916 ab wird der Höchstpreis für solche Speisekartoffeln, die nicht bis zum 1. Dezember 1915 von den Landwirten bei der Reichsfarstoffstelle oder ihren Organen angemeldet sind, um 25 Prozent herabgesetzt.

e) Es ist eine Frist zu bestimmen, bis zu der die Gemeinden die Höchstpreise für den Kleinhandel einführen müssen.

#### 2. Gemüse und Obst.

a) Festsetzung von Höchstpreisen für Produzenten, Großhandel und Kleinhandel beim Verkauf von Obst und Gemüse, auch in getrocknetem Zustand, ferner für Konserven und Marmeladen.

#### 3. Vieh- und Fleischversorgung.

a) Einführung einer Fleischkarte, die den Verbrauch gleichmäßig regelt.

b) Einführung einer kombinierten Karte, die den Bezug von Butter, Schmalz, Margarine und Fetten regelt.

c) Für Groß- und Kleinhandel Höchstpreise für alle Fleischarten, Fleischwaren und Wurst, abgestuft nach Fleischsorten.

d) Höchstpreise für Vieh als Stall- und Schlachtwirtschaft. Einführung eines Schlachtfleisches beim Viehkauf und Verkauf.

e) Herabsetzung der Preise für Futtermittel aller Getreidearten unter Zugrundelegung der von der Reichsgetreidestelle geschätzten Lebensmittelpreise und des Rohwertes. Höchstpreis für alle Futtermittel, insbesondere für Stroh, Heu und Luzerne.

f) Besondere Berücksichtigung der Schweinefleischereien und der Molkereien, die nicht mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind, bei Verteilung der Futtermittel.

#### 4. Zuckerverversorgung.

a) Herabsetzung der Höchstpreise für Verbrauchs Zucker.

b) Preisermäßigung für die als Viehfutter verwendeten Rüchstände der Zuckerraffination.

#### 5. Versorgung mit Brennmaterial.

Höchstpreise für Brennmaterialien für Produzenten, Groß- und Kleinhandel.

#### 6. Rohstoffversorgung.

a) Wichtige Höchstpreise für Rohstoffe.

b) Herabsetzung der bisherigen Höchstpreise für Leder.

c) Aufhebung der Abgabe an die Militärverwaltung.

#### d) Festsetzung von Höchstpreisen für technische Fett- und deren Erzeugnisse.

#### 7. Versorgung vom Ausland.

a) Berechtigung eines Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentraleinkaufsgesellschaft. Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden und behördlich bestimmte Verteilungstellen.

b) Festsetzung von Verkaufspreisen für von der Reichspreisprüfstelle als dringend notwendig erklärten Rohstoffe, insbesondere Reis und Hülsenfrüchte, die die Preise der Inlandwaren derselben Art nicht übersteigen. Entschädigung der Zentraleinkaufsgesellschaft durch das Reich für etwaige hieraus entstehende Verluste.

#### Kündigung des Höchstpreissegesetzes.

Dem § 4 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise (vom 4. August 1914) als Abs. 2 hinzuzufügen:

Der Käufer bleibt straflos, wenn er nicht den Verkäufer zur Ueberreichung des Höchstpreises angereizt, verleitet oder angeflistet hat.

### Politische Rundschau.

Küstringen, 3. Dezember.

Regierungserklärung im sächsischen Landtag. In der zweiten sächsischen Kammer gab am Mittwoch während der Beratung des Etats der Minister des Innern gegenüber Ausführungen im Hause folgende Erklärung ab: „Deutschland hat den Krieg nicht begonnen mit Eroberungsabsichten, vielmehr geht aus Äußerungen der Führer, mit denen wir im Kriege stehen, deutlich hervor, daß unsere Gegner die Absicht haben, von Deutschland Gebiete zu rauben und deutschvölkische Völkchen zu unterdrücken. Diese Absichten zwingen uns, danach zu handeln und die Kriegsgegner zu der Ansicht zu bringen, daß sie geschlagen und besieg sind. Es ist zu erwarten, daß wie im Reichstage so auch im sächsischen Landtage alle Parteien diesen Standpunkt teilen und unterstützen.“

Die Vorräte an Kaffee, Tee und Kakao sollen am 3. Januar 1916 amtlich aufgenommen werden. Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzugeben, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 25 Kilogramm übersteigen. Zwischenhandeln werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Erstwahl zur Bremischen Bürgerschaft. Anstelle des verstorbenen Genossen Zimmels, der von 1900 bis zu seinem Tode im August 1915 ununterbrochen der Bremischen Bürgerschaft angehört, wurde Genosse Bernhard Niese gewählt. Er erhielt alle abgegebenen Stimmen. Die Bürgerlichen wählten den Burgfrieden und beteiligten sich nicht an der Wahl. Genosse Niese ist auch Mitglied des Bremischen Kreisrates, der Vertretung für das Landgebiet.

Gegen die Militärpflicht des Alters wendet sich die Germania. Zum Tode des Vorwurfs erachtet sie, daß in Frankreich schätzungsweise 20 000 Brieter unter den Waffen stünden. Es seien schon eine Menge Priester und Seminaristen gefallen. Aus der Zahl der verwirrten Parteien entnimmt das liberale Blatt, daß 1340 Priester gefallen oder gestorben sind. 200 Geistliche hätten als Zivilisten ihre vortramatische Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Germania kritisiert ihre Klage: „Aber es wird niemand behaupten, daß die Militärpflicht des Alters an und für sich einen Rande zum besonderen Segen gereichen könne.“ — Wir können nicht einsehen, warum für die Geistlichen Sonderrechte gelten sollen. Wenn die allgemeine Dienstpflicht jeden Staatsbürger zwingt, am Kriege teilzunehmen und sein Leben in die Schanze zu schlagen, darf vor den Staatsbürgern, die den geistlichen Beruf ergriffen haben, nicht halt gemacht werden.

### Sekales.

Küstringen, 3. Dezember.

#### Beschränkung der gewerbemässigen Verarbeitung von Milch und Zucker.

Die Köln. Ztg. teilt mit: „Man trägt sich in Bundesratskreisen mit dem Gedanken, die Verwendung von Milch

und Sahne jeder Art sowie Fett zur gewerbemässigen Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten auf zu verbieten, ferner die Verwendung von Kakaomasse, Kakao und Schokolade zur gewerbemässigen Herstellung von Süßigkeiten sowie von Zucker zur gewerbemässigen Herstellung von Süßwaren zu beschränken. Gewerbliche Betriebe, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, dürfen danach vom 1. Januar 1916 ab monatlich nur noch die Hälfte der Zuckermenge verarbeiten, die sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 durchschnittlich monatlich verarbeitet haben. Als Süßigkeiten gelten die handelsüblich als „Konfitüren“ bezeichneten Waren jeder Art, also Bonbons, Pralinen, Marzipan, Osterhasen usw. In Konditoreien, Bäckereien, Süß- und Schokoladenfabriken, Vereinsräumen usw. sollen zur Bereitung von Kundenteig keine Eier und Eierfondanten und auf 500 Gramm Mehl nicht mehr als 100 Gramm Fett oder 100 Gramm Zucker verwendet werden. Ähnliche Einschränkungen gelten auch für die Bereitung von Tortenmehl und von Rohmasse für Makronen. Die Verwendung von Fett ist verboten, dagegen die Verwendung von Bodpulver als Triebmittel gestattet. Zu den genannten Arbeiten ist die Bereitung von Backwaren in liegenden Fett oder unter Verwendung von Rohmehl, die Herstellung von Baumkuchen oder von Creme unter Verwendung von Eiweiß, Fett, Milch oder Sahne verboten.“

Die Küstringer Kaufleute werden vom Magistrat aufgefordert, umgehend auf dem Rathausgebäude ihre Bestände in Süßfrüchten anzumelden unter gleichzeitiger Angabe der Bezugsmenge. In Zukunft soll der Bezug selbst kleinster Mengen Süßfrüchte ausschließlich durch die Zentraleinkaufsgesellschaft erfolgen.

Der Briefverkehr mit Belgien. Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß der besetzte Teil Belgiens bei Bewertung des Briefpostens Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenüber und umgekehrt als Ausland gilt, also die Auslandtarife (Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.) in Anwendung kommen muß. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß gemäß der Bestimmung des Generalgouvernements jeglicher private Brief- und Rodrikverkehr zwischen dem besetzten Belgien und dem eigentlichen Ausland sowie jegliche Vermittlung eines solchen Verkehrs aufs strengste verboten ist. Weiter wird empfohlen, daß Geschäftsleute ihrer Korrespondenz keine Privatkorrespondenz beilegen. Geht es doch, so haben sie zu gewährleisten, daß die Sendungen erhebliche Verzögerungen in der Beförderung erleiden.

Verloren wurde gestern vormittag auf dem Befeldungsamt von einer Frau, deren Mann im Felde steht, der ganze Monatsbesoldung im Betrage von 91 Mark. Der erhebliche Finder wird gebeten, den Fund Grenzstraße 81 oder in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Volkstheater. (Aus dem Theaterbureau.) Das mit großem Beifall aufgenommene Volksstück Drei Mädchen vom Ballett wird nur noch am Freitag, Sonnabend und Sonntag abend wiederholt; nachmittags findet keine Aufführung statt. In Vorbereitung befindet sich für kommende Woche das Schauspiel Die Tochter des Weingärtlers. Die Titelrolle spielt Frau Clara Nilschke. — Welschen Wünschen entsprechend kommt am Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 8 Uhr ein neues und die sieben Zwerges für die Jugend als Weihnachtsmärchen zur Darstellung.

### Unentgeltlich Rat und Auskunft

in gewerblichen Streitigkeiten, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Delmenhorst, Wäbelerstraße 81.

Verantwortlicher Redakteur: Carl H. Hünicke — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Hierzu eine Beilage.

### Kirchengemeinde Neuende.

Nach Ablauf ihrer Dienstzeit kehren aus dem Kirchenrat die Herren

- Jansen, Haus, Hesper, Höder, Wiedler und Eiben.

Für die verstorbenen Ketzlerin Elaghen und Müller sind Erbkinder zu wählen.

Aus dem Kirchenausschuss kehren aus die Mitglieder

- Kemmer, Doll, Paradies, Schultze, Sells und Jansen.

Auf 2 Jahr ist ein Erbkinder zu wählen für das aus der Kirchengemeinde verzogene Mitglied Rane.

Die Wahl ist auf

Sonntag, d. 12. Dezember vormittags 11.30 Uhr bis nachmittags 1.30 Uhr,

in Laufen und Müllers Hof zu Neuender Kirche angeht und zwar findet die Wahl für den Kirchenrat in Laufen, für den Ausschuss in Müllers Hof statt.

Wahlvorsteher sind der Unterzeichnete und Pfarrer Portmann. Für Wiederwahl der Wahlberechtigten ist Rat zu geben, jedoch wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den für den Kirchenausschuss zu wählenden zwei Drittel mit Grundbesitz in der Kirchengemeinde sind und mit mindestens 15 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer oder mit mindestens 6 Mk. zur Gebäudesteuer allein angeht sein müssen (Kirchenverordnungsgebot vom 11. April 1888 Nr. 16 § 2).

Die Wählerlisten sind nun aufgestellt und liegen vom 28. November bis 11. Dezember 1915 einsehbar in Laufen S. 1. Bei der Prüfung der Wählerlisten aus Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste oder Anträge auf Eintragung in die Listen sind innerhalb der genannten Zeit bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Küstringen-Neuende, d. 28. November 1915.

Der Kirchenrat. Zönnichen.

Zur gefl. Beachtung! Um eine pünktliche Fertigstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, müssen wir dringend bitten, Inserate so früh wie möglich, spätestens bis 11 Uhr vormittags, aufzugeben. Größere Inserate erbiten wir uns bereits einen Tag früher. Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Photographie Vergrößerungen H. T. Becker, Wilschmannstr. 5. Ein Korbfinderrwagen zu verkaufen. 5458 Börsenstraße 108 II. St. L. Mädchen oder Frau für 1/2 Tag gesucht. 5449 Fretelstraße 27 p. r. Maurer gesucht für Winterarbeit. Aug. Lehmann, Küstringen, Riechstr. 11. 5458

Mecherz tüchtige Tagsschneider suchen zu sofort Georg Barling & Söhne Roonstraße 92. 5397 Gesucht zum 15. Dezember ein älteres Mädchen oder Frau für vormittags, Mitttags und Sonnabends für den ganzen Tag. 5464 Liebe, Marktstr. 27 Gesucht zu Dienern oder früher ein Lehrling G. Köster, Poststr. 27. Tüchtige Dame u. außerhalb lüch. 5464

# Grosser Weihnachts-Verkauf!

**„Extra“  
billiges  
Angebot!!**

in **Mänteln  
Kostümen  
Blusen**

Beachten Sie die Preise in meinen Fenstern!

**Flausch-Mäntel** 13<sup>75</sup>  
in allen modernen Formen und  
Farben . 58.00 45.00 33.00 24.00

**Samt-Mäntel** 39<sup>00</sup>  
in Qualitäten — moderne Formen  
145.00 98.00 72.00 58.00 . . . .

**Altrach.-Mäntel** 29<sup>75</sup>  
dreiviertel lang, ganz lang, in Qua-  
litäten . 82.00 69.00 58.00 48.00

**Flausch-Jacken** von 9<sup>75</sup> an

**Altrach.-Jacken** von 21<sup>00</sup> an

**Samt-Jacken** . . . von 25<sup>00</sup> an

**Kostüme** 15<sup>00</sup>  
in la Kammg, u. allen and. Farben  
u. Fasces 118.00 78.00 52.00 39.00

**Kostüme** 39<sup>00</sup>  
in la Samt, schwarz, blau, grün  
138.00 96.00 72.00 58.00 . . . .

**Kleider**  
in Voile, Seide, Samt und Wolle  
in allen modernen Formen und Farben.

**Moderne Blusen**  
in Wolle, Seide, Samt  
verkauft bis Weihnachten **extra billig**

**Mod. Träger-Röcke** in Wolle, Samt und Seide . . . **enorm billig!** **Strickjacken** Damen u. Mädchen **besond. preiswert!** und Garnituren für

**Kinder-Mäntel**  
in Flausch, Samt, Astrachan,  
für jedes Alter passend, in  
sehr reichhaltiger Auswahl  
**besonders  
billig!**

## Wallheimer.

**Kriegstheater**  
im Werltspiechhaus.  
Sonnabend den 4. Dezember cr.  
Anfang abends 8.15 Uhr:  
**Kyritz-Pyritz.**  
Posse mit Gesang in 5 Bildern von Wilken  
und Justina.  
Spielleitung: Herr Otto Treptow.  
Karten zu 3.00, 2.00 und 1.00 Mk.  
Stehplatz 50 Pf.  
Verkauf: Lohses Buchhandlung, Roon-  
strasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke  
Bismarck- und Gökstrasse. 5223

In Anbetracht des herannahenden  
**Weihnachts-Festes**  
und der schweren ersten Zeit gebe ich wie in Friedens-  
zeiten, trotz der Warenknappheit, in beschränktem Masse  
nachstehende Möbel und Waren auf

### KREDIT

Die Raten können selbst von meinen Kunden bestimmt  
werden. Ich empfehle insbesondere: Damen-Ulster,  
Kostüme, Röcke, Blusen, Unterröcke, Wäsche,  
Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen, Portieren,  
Läufer, feiner Herren-, Knaben- u. Jünglingsanzüge  
Paletots, Ulster. — In grosser Auswahl **Möbel**, wie  
Schlafzimmer, Küchen, Schreibtische, Sofas, Betten sowie  
einzelne Möbelstücke in jeder Holzart, hell und dunkel.  
Die Zahlungsbedingungen werden jedem Kunden nach  
Wunsch angepasst. — Alte Kunden, die bereits ein Konto  
beglichen haben, erhalten ohne Anzahlung gewünschte  
Waren. — Kriegerfrauen, welche ihren Angehörigen eine  
Weihnachtsfreude bereiten wollen, werden extra bevorzugt.

### FRANZ BRÜCK

Möbel- und Waren-Kreditthaus  
Marktstrasse 18. Marktstrasse 18.

**Bürgerverein Aldenburg.**  
Sonnabend, 4. Dezember,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche  
Versammlung**  
im Vereinslokal  
Zusammenkunft:  
Büstermittel betr.  
Stichtagsmitglieder sind eingeladen  
5445 Der Vorstand.

**Bürgerverein Rüttingen.**  
**Nachruf!**  
Am 26. November starb  
unser treues Mitglied  
**R. Neuermann.**  
Sein Andenken werden wir  
in Ehren halten. 5456  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Hierdurch die traurige  
Nachricht, daß unsere liebe,  
unvergeßl. Mutter, Schwie-  
ger- u. Großmutter, Schwester  
Schwägerin und Zante, die  
**Ww. Marie Sagelsdorff**  
geb. Diefé  
von ihrem langjährig,  
schweren Leiden am 27. Dezember-  
abend durch einen sanften  
Tod erlöst wurde. Dieses  
bringen tiefbetrübt, ängstl.  
Rüttingen, 2. Dezbr. 1915  
Die trauernden Kinder  
**Karl Sagelsdorff** u. Frau  
geb. Weierhausen,  
**Wilh. Olsen** (s. S. Verfam.)  
und Frau geb. Sagelsdorff  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag nachmittags 2 Uhr  
am Westfriedhofe statt. 5450

**Kontum- und Sparverein**  
für Rüttingen und Umgegend,  
c. B. m. d. S., Rüttingen. 5453  
Unsere Mitglieder zur Nachricht,  
daß wir die  
**Milch für Sonntag**  
Sonnabends, nachmittags  
zur Verteilung bringen. **Zur Vorhand.**  
**Meine Gespanne**  
solte bei Bedarf bestens empfohlen. 5452  
**Folkert Wilken, Brunnenstr. 3.**

**ELBECO Zelida- CREFOS**  
**Dauerwäsche**  
ist das Ideal für alle Herren, welche auf  
gut aussehende, stets saubere und dabei  
im Gebrauch billige Wäsche achten müssen  
Kragen in allen Formen u. Weiten bis Halsw. 50  
Vorhemde, bunt und Weiss  
Manchetten, bunt und weiss  
Manchettenschoner, bunt und weiss  
Kravatten, Hosenträger, Manchettenknöpfe usw.  
**Dauerwäschegeschäft**  
27 Marktstrasse 27. 5455

**Restauration Flora**  
Am Sonnabend, 4. Dez.,  
abends 8 Uhr, und  
Sonntag, den 5. Dezbr.,  
nachmittags 3 Uhr:  
**Gross. Preis-Regeln**  
Sämtliche Preise kommen  
zur Verteilung. . . 19445  
Es ladet freundlich ein  
**Franz Würdemann.**  
**Dankagung.**  
Für die herrliche Teilnahme  
beim Besuche unserer teuren Ent-  
schlossenen sagen wir allen unjeren  
aufrichtigen Dank. 5454  
**Janine Winkels.**

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.



## Die Kriegsgewinnsteuer vor der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstags einigte sich am Mittwoch in ihrer ersten Sitzung dahin, daß zunächst die beiden Gesetzentwürfe über die Kriegsgewinnsteuer beraten werden sollen; dann folgt die Beratung der Denkschrift der Regierung über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Reiches (Lebensmittelversorgung); hieran anschließend sollen die Genur, der Belagerungszustand und militärische Fragen behandelt werden. — Die Kommission trat dann in die Beratung des Gesetzes über die Kriegsgewinnsteuer ein und zwar zunächst über jene Vorlage, die sich auf die Reichsbank bezieht. Von ihrem Gewinn hat die Reichsbank 100 Millionen Mark an das Reich abzugeben als Ersatz für die Wegfall gefommene Kistensteuer. Nach einer Auskunft des Schatzsekretärs erhalten die Anteilseigner der Reichsbank 10% Prozent Dividende. Von dem Reingewinn sollen nach der Vorlage 50 Prozent dem Reich zufallen.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Die allgemeinen Grundzüge der Besteuerung kann man auf die Reichsbank nicht anwenden. Die Anteilsscheine der Reichsbank sind das sicherste Anlagepapier; deshalb ist auch eine Dividende von 10% Prozent entschieden zu hoch; es genügt, wenn 6 bis 7% Prozent gezahlt werden. Die in der Vorlage vorgesehenen Rücklagen in Höhe von 50 Prozent sind entschieden zu niedrig. Dieser Betrag muß auf mindestens 75 Prozent erhöht werden. — Abg. Erzberger (Str.) tritt den Ansichten des Vordemers bei und hebt hervor, daß man bei Schaffung der Reichsbank von einem normalen Zinsfuß von 3% Prozent ausging. Die Abgabe der Reichsbank muß so hoch bemessen sein, daß noch eine Dividende von etwa 6 bis 7 Prozent bleibt. — Staatssekretär Helfferich betont, daß die Abgaben der Reichsbank an sich schon sehr hoch sind, so daß von einer ungebührlichen Bevorzugung keine Rede sein kann. Die Reichsbank hat dem Reich große Dienste geleistet. Sie beruht auf privatrechtlicher Grundlage, wird aber vom Reich verwaltet. Für die Aktionäre ist immer ein gewisses Risiko vorhanden, deshalb sind auch die höheren Gewinne der Anteilseigner berechtigt, und insbesondere erscheinen 10% Prozent Dividende durchaus nicht zu hoch. — Abg. Waldstein (Fortf.) regt eine Erhöhung der Ausgabeabgabe von 100 Millionen Mark an. Die Dividende müsse nach dem Kurs, nicht nach dem Nennwert der Aktien berechnet werden. — Abg. Südekum hebt demgegenüber hervor, daß der Krieg kein Geschäft sein darf, daß eine größere Risikoprämie rechtfertigt. Eine geringere Aufzinsung müsse ganz entschieden bestritten werden. — Abg. Wunf (Fortf.) legt dar, daß die Gewinne der Reichsbank auch daher reduzierbar sind, daß diesem Institut große Befugnisse eingeräumt wurden; so z. B. die Hinterlegung feindlicher Vermögen, für die Zinsen nicht gewährt werden. — Reichs-

bankpräsident Havenstein legt eingehend die Verhältnisse der Reichsbank dar. Ein gewisses Recht auf Mehrertrag könne den Aktionären nicht bestritten werden. Wenn man von anderen Privatgesellschaften nur 50 Prozent des Gewinns nimmt, könne man den Anteilseignern der Reichsbank nicht einen höheren Betrag abnehmen. Im Frieden sind durchschnittlich 7,8 Prozent bezahlt worden. — Abg. Erzberger hält einen Gewinn von etwa 5% Prozent noch für reichlich. Man könne also ganz ruhig als Abgabe 75 Prozent des Reingewinns einsehen. Die Anteile der Reichsbank seien teilweise auch in Händen der Ausländer. Doch die Reichsbank munterhaft gearbeitet hat, sei richtig; damit haben aber die Aktionäre nichts zu tun. — Abg. Südekum: Von einer Risikoprämie kann keine Rede sein. Dieser Grundloß kann nicht anerkannt werden. — Roland-Rüde (Fortf.): Man muß unterscheiden zwischen einem Aktienbesitzer und einem Anteilseigner der Reichsbank. Letzterer hat keine Kapitalität, in die Geschäfte hineinzurechen. Es kann eine Zeit eintreten, daß der Reichsbank auch Verluste erwachsen.

Die Sozialdemokraten beantragen, nur einen Durchschnittsgewinn zu belassen, von dem 7,08 Prozent Dividende verbleiben. — Staatssekretär Helfferich: Wenn die Kommission über den Satz von 50 Prozent hinausgeht, so wird die Regierung sich fügen. Redner warnt vor dem Antrag der Sozialdemokraten als zu weitgehend. Man darf den Anteilseignern nicht jedes Interesse nehmen. — Abg. Südekum bestritt, daß hier besondere Billfälligkeit vorliege. Diese Eigenschaft hat jede Steuer. Das Privatinteresse der Anteilseigner von der Reichsbank kann nicht in Frage kommen. Der Durchschnitt der letzten drei Jahre bedeutet eine Rente von 5 Prozent, also das gleiche, was die Besitzer der Reichsanleihen bekommen. — Reichsbankpräsident Havenstein: In ausländischem Besitz sind — meist in Holland — 31 Millionen von 180 Millionen. In normalen Zeiten ist auf eine höhere Dividende als 5 Prozent nicht zu rechnen. Redner bittet, eine Höchstbegrenzung der Dividende abzuschließen. — Abg. Heil: Wie viele Millionen unterer Volksgenossen würden sich freuen, wenn ihnen das Einkommen der letzten drei Jahre garantiert würde. Deshalb ist es nicht berechtigt, zu behaupten, daß Benachteiligung eintrete.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, dagegen der Antrag Erzbergers angenommen, für das Reich 75 Prozent des Reingewinns zurückzuführen. Der Rest des Gesetzes wurde genehmigt.

Die Kommission trat dann in die Beratung des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne ein. Dieses Gesetz legt den Aktiengesellschaften u. m. die Verpflichtung auf, 50 Prozent des in einem Kriegsjahr erzielten Mehrgewinns in eine zu bildende Sonderreserve einzuführen. Abg. Schiffer (Soz.): Der während des Krieges erzielte Vermögenszuwachs muß völlig zur Steuer herangezogen werden. Härten lassen sich dabei nicht vermeiden, so z. B. wenn der

Zuwachs aus einem Unternehmen resultiert, das mit dem Krieg in absolut keinem Zusammenhang steht. Darauf Rücksicht zu nehmen, ist nicht möglich. Unlautre Kriegsgewinne müßten auf dem Wege der Konfiskation dem Reiche wieder zugeführt werden. Das ist allerdings nicht durch ein Steuergesetz zu erreichen. In diesem Zweck müßte vielmehr eine Reihe anderer Gesetze, z. B. das Budgetgesetz, geändert werden. Das vorliegende Gesetz reicht nicht aus, denn die Anlage von stillen Reserven bietet die Möglichkeit, Gewinne der Steuer zu entziehen. Man hätte sich darauf beschränken sollen, die Ausschüttung der Kriegsgewinne überhaupt zu verbieten. — Staatssekretär Helfferich: Ueber die Abgrenzung der Besteuerung bestehen keine Zweifel. Nur die unzureichenden Gewinne heranzuziehen ist nicht möglich. Die Lieferungsverträge werden gegenwärtig sehr genau nachgeprüft. Die Steuer soll keine Justitiae für reelle Gewinne sein, denn es darf natürlich nicht verlangt werden, daß der privaten Initiative viel zu danken ist. — Die Frage der Behandlung der Abschreibungen und der stillen Reserven ist ungemein schwierig. Normen dafür lassen sich überhaupt nicht aufstellen. Allerdings kann sich die Besteuerung nicht nur auf den bilanzmäßigen Gewinn beschränken. Der § 9 des Gesetzes bedroht die Gefährdung der Kriegsgewinne mit einer Geldstrafe bis zu 30 000 Mk. Diese Strafandrohung wirkt sicher zu äußerster Vorsicht mahnen. Diese Sicherung scheint vorläufig zu genügen. — Liesching (Fortf.) begrüßt den Grundgedanken des Gesetzes, nur sei zu verlangen, daß das vorliegende Steuergesetz ipso iure im März dem Reichstag vorgelegt wird. — Staatssekretär Helfferich sichert zu, daß das Steuergesetz mit dem kommenden Etat vorgelegt wird. Eine Doppelbesteuerung kann nicht unter allen Umständen vermieden werden. England gestattet, daß ein bereits von der Gesellschaft versteuerter Gewinn nicht noch einmal dem Gesellschafter versteuert werden muß. Dieser Weg kann bei uns nicht bestritten werden, wohl aber wird die vorgesehene Staffelung eine Milderung bringen. — Abg. Dove (Fortf.) hebt hervor, daß man es in diesem Gesetz nur mit einem Sperrgesetz zu tun hat, alle Bedenken im einzelnen lassen sich beim Steuergesetz erörtern. — Abg. Dr. David begrüßt es, daß man zu einer Doppelbesteuerung gekommen ist. Der Besitzer von Papieren hat einen Gewinn, für den er keinen Finger gerührt hat. 50 Prozent sind nicht zu hoch; wir sind bereit, bis zur äußersten Grenze, zu 100 Prozent zu gehen. Andere legen ihr Leben ein; was hat es demgegenüber zu bedeuten, wenn die Kriegsgewinne völlig dem Reich wieder zugeführt werden müssen? Ein Unterschied bei der Besteuerung zwischen realen und unrealen Gewinnen ist eine Unmöglichkeit. Die Hierarchien haben sich meist gar nicht strafbar gemacht, denn die Seeresverwaltung hat ihnen die hohen Breite angeboten. Mit dem Einwand, daß man die sogenannten realen Gewinne schonen solle, kommt man auf eine heile Welt. Uebrigens haben sich die unrealen Gewinne bereits zum Teil ver-

## Feuilleton.

### Friedemann Bach.

Roman von E. C. Strachvogel

August III. sah eben beim Diner.  
Der Kammerdiener wollte den Offizier nicht anmelden, aber hinter mit militärischer Schärfe sagte Loder: „Er wird mich melden! Wenn Se. Majestät meinen Namen hört, wird er mich sprechen, ich komme in geheimen Dienst, verstanden?“

Er riß ein Blatt aus der Briefetasse und schrieb darauf: „Ich muß meine Anwesenheit überdeuten, der Arrest ist wohlmeinend, von Loder.“

Brühl sah dem König gegenüber. Der Kammerdiener präsentierte zögernd auf silbernem Teller dem Monarchen das Papier. Argwöhnisch blickte August auf das ungermanische Schreiben.

„Bringing, Em. Majestät!“ — flüsterte der Lakai.

August III. nahm den Zettel, warf einen Blick darauf und die Hand entkam ihm. So gleich hat er nicht ausgelesen, als ihn die Papiere später aus Dresden trieben, denn August hatte ein Herz.

Erstochen sahen sich die Anwesenden an und Brühl starrte.

Langsam erhob der Regent sein Auge, bestellte es durchdringend auf den Minister und wendete sich verächtlich ab. „Der Mann wartet?“ fragte er matt.

„Ja, Majestät.“

„Sich leicht gegen Joletha verzeugend, stand er auf: „Bringende Gesandte, Em. Majestät!“

Er schritt hinaus.

Bewegt hörte er den Bericht Loders, der ihm die Unmöglichkeit schilderte, den Kranken nach Leipzig zu bringen, und dringend bat, daß es Merzberger gefattet sei. Friedemann still und ohne Aufhebens in sein Haus aufzunehmen. „Versteht sich, versteht sich! Sagen Sie dem Doktor, daß ich ihm meinen Leibzart schicken werde und eine Anweisung auf reichhaltiger Reichstaler, damit er nichts spart. Wenn das Geld alle ist, soll er's mich durch den Medizinal wissen lassen. Aber ohne Entlastung!“

„Das verbürge ich als Edelman, und auch, daß der junge Bach gleich abreist, wenn er gesund ist.“

„Das ganz besonders! — Sagen Sie, ich habe Ihnen!“

Loder ging.  
Der König schloß. „Brühl soll kommen!“  
Der Minister trat gleich und ungewiß vor ihn.  
„Brühl, am Oftertage habe ich ja Friedemann Bach nicht gesehen. Wo ist er denn?“  
Eine kurze Pause erfolgte.  
Der Minister nahm alle Geister der Zeitge zusammen. Sollte er gar noch durch einen ermüdeten Musikanten fallen? — Die Frochheit ist ein fleghafter Gefährte.  
„Auf dem Königstein, Majestät!“  
„Und das tragen Sie mir zu sagen, Herr? Löne Aug und Recht, ohne Hintergrund machen Sie einen Menschen ehlos, der höchstens nur leidenschaftig gewesen ist und dessen Eitelkeit Sie und Ihre Frau selber flottiert haben? — Das ist ein ehloher Streich der Selbsthilfe, Herr von Brühl, und ich sage es Ihnen ins Gesicht, von diesem Augenblicke an haben Sie meine Achtung verloren! Bei Gott, in all seiner Eitelkeit, allem Verkennen seiner Stellung hat Sulzowsky das doch nicht gemacht. Wenn er auch eigenwillig war, ehlos gehandelt hat er nie!“

„Majestät, darauf ausführlich zu antworten ziemt mir nicht. Ich habe den Friedemann Bach heimlich aufheben lassen und wachte, daß ich damit einen Akt der Gewalt beging. — Nicht weil er sich meiner Tochter in unerlaubter Weise genähert, hob' ich's getan. Wir hätte es genügt, ihm mein Haus zu verkleiden, aber er hat sich an königlichem Blute, in seinem verlebendeten Ehrgeiz an der Majestät selbst verflüchtigt!“

„Was? Was sagen Sie da?“

„Ich sage, Majestät, daß er nicht meiner Tochter den Hof gemacht, sondern sich in entweihender Weise dem Sprößlinge meines in Gott ruhenden Fürsten genähert hat und ich noch in diesem Augenblicke nicht weiß, ob die Tochter König Augusts II. nicht in neun Monaten einen Musikantenpörling haben wird!“

„Brühl! ist das wahr?“

„Majestät, ich weiß es nicht, ich ahne es nur. Wenn aber dem so ist, mögen sich Em. Majestät selbst fragen, ob die Str. e zu groß für das Vergeben war. Ich habe die junge Dohne aus' Land geschickt, um das Faktum abzuwarten. Doch ich den Menschen aufheben ließ, liegt in der Sache selbst und dem notwendigen Schicksal, den ich auf die verunglückte Majestät werfen mußte. — Wenn Em. Majestät mir es als Entehrung anrechnen, daß ich in übergrößer Sorgfalt und Recht die Heiligkeit der Majestät selbst in Ihren verletzten

Zweigen verachte und schätze, nun — ich bitte um meine Entlassung. Dieses Vergehens hätte sich der Herr Sulzowsky allerdings nie zu rühmen!“

Brühl schweig. Seine Gesicht war von Selbstgeißel gebläht, sein Auge richte mit fähiger Sicherheit auf den Könige, der sinnend vor ihm stand.

„Sie haben recht, Brühl! Ja, die Heiligkeit uneres Blutes muß selbst in seinen traurigen Abirungen gedrückt werden. — Sie sind ein rechtschaffenem Mann — gewiß, — Ich bin zufrieden. — Sehen wir die Sache als nicht geschähen an. — Ich nehme mein Urteil über Sie zurück. — Und August reichte Brühl die Hand, die dieser an seine Lippen drückte.

„Und Sie glauben, daß das Mädchen“ — und der König stockte.

„Ich hoffe, daß meine Befürchtungen irrtgen. Sie in wenigstens den Willen der Welt entgegen, und wenn es irgend gelingt, Majestät, eine anständige Partie von Dittination für sie zu finden.“

„Versteht sich, sofort soll sie heiraten, sofort! Sie wird königlich dotiert werden. Denken wir nicht mehr daran, lieber Brühl, ich bin zufrieden mit Ihnen.“

Brühl ging. — „Es kommt nur darauf an, seine Rolle wohl zu spielen,“ murmelte er.

„Ich habe ihm unrecht getan, flüsterte der König, bitteres Unrecht. Er ist ergentlich in seiner Liebe zu mir — zu erzantlich! — Der alte Bach tut mir leid! — Nun, ich denke, ich habe getan in der Sache, was ich konnte“ — und er kehrte zum Diner zurück.

Loder benachrichtigte Merzberger sofort vom Erfolge seiner Bemühung u. eilte zu den Bachs zurück und beobachtete seine Pflichten. — Dieser edle Mensch hatte außer den Dankestränen des alten Sebastian nichts, als — Kaffation.

Brühl erfuhr, daß er getan und als die Sache sich nach einem Jahre beim König verlobet hatte, lachte und land man auch ein Vergeben, demzufolge der Offizier entlassen wurde.

In der Nacht langte der alte Bach mit seinem kranken Sohne, Toles und Loder bei Merzberger an. — In einem moßigen Gartenhäuschen, welches Zimmer, Kabinett und eine kleine Sommerküche enthielt, beizbar war und mitten im dichten Laub, ziemlich großen Pflanzgarten lag, ward der Kranke untergebracht und Sebastian bedacht, acht Tage in Dresden seinen Pflichten zu beobachten. —

(Fortsetzung folgt.)

hinricht. Das vorliegende Gesetz schafft dabei keinen Schutz, denn es bezieht sich nur auf Gesellschaften, die Bilanzen aufstellen müssen. Für die Sicherstellung der Gewinne an Privatpersonen zum Zwecke der Besteuerung ist gar nichts geordnet. Man muß schon am 31. Dezember 1915 feststellen, wie sich die Vermögen und Einkommen bis jetzt verhalten haben. Dann können wir auch bereits im kommenden Etat Kriegsgewinn-Einnahmen haben, denn wer schnell nimmt, kriegt doppelt. Auch der Gedanke, den Wehrbeitrag noch einmal zu erheben, ist nicht von der Hand zu weisen. Die Veranlagung vom 31. Dezember 1915 würde eine brauchbare Unterlage bieten. Der Krieg soll bezahlt werden von denen, die das Geld haben. Die Wollen in den Schützengräben haben ja auch den Vorteil der Reiben gelübt. — Staatssekretär Helfferich findet, daß diese Vorläufe weit über das jetzt gestellte Ziel hinausgehen. Ueber die von David gemachten Vorläufe könne man später reden. Bei privaten Personen besteht freilich die Gefahr, daß die Gewinne verschwinden. Die Zahl der Fälle, in denen das geschieht, werden aber überhöht. Auch die Verflechtung der Vermögen ins Ausland ist nicht zu befürchten. — Der preussische Generalkommissar verweist den Nachweis, daß eine Vermögensfeststellung am 31. Dezember 1915 nicht möglich ist, schon aus Mangel an den erforderlichen Kräften. — Abg. Erberger hebt besonders hervor, daß die Gefahr der Verschleppung der Kriegsgewinne von Privatpersonen sehr groß ist. Man denke an die Vermittler, an die Schieber, die vielfach auswandern werden. Der Verlust ihrer Staatsangehörigkeit macht diesen Leuten die geringste Sorge. Gerade diesen Schichten können aber große Summen abgenommen werden. Deshalb müssen schon jetzt schärfere Maßnahmen getroffen werden. Am besten wäre es, den Aktiengesellschaften usw. vorzuschreiben, keine höhere Dividende als im Durchschnitt der letzten drei Jahre zu zahlen. — Abg. Stresemann (Nat.) betont, der Abg. Erberger habe schon zum Ausdruck bringen wollen, daß mit der Berufstellung wegen unlauterer Motivationen auch auf Kontamination der erzielten Kriegsgewinne erkannt werden müsse. Verhütet muß werden, daß die Spekulation über Kriegsgewinne der Besteuerung entziehen. Vielleicht könnte man die flinkste Steuer nach der Art des Erwerbs des Gewinnes stellen, wobei man die Gewinne aus Kriegslieferungen gelindert behandeln könnte. Davor sei zu warnen, daß eine Steuer nicht erhoben werden solle, wenn ein Teil des Gewinnes zu gemeinnützigen Zwecken verwendet wird. — Staatssekretär Helfferich wendet sich gegen die Anregungen des Abg. Erberger, das Gesetz auf eine völlig andere Grundlage zu stellen. Das Gesetz ist ein Kompromiß zwischen den verschiedensten Interessengruppen. Weder schließt dann die Momente, die bei der Ueberführung der Industrie vom Krieg- auf den Friedensstand in Frage kommen. Doch sich viel Vermögen, das in den Händen von Privatpersonen ist, veräußert, ist richtig; es ist aber ungenügend schwer, hier einen Niegel vorzuschlagen. Eine Vermögensveranlagung zum Ende dieses Jahres ist praktisch unmöglich. — Abg. Dr. Roeder (Bund der Landwirte) wendet sich mit scharfen Worten gegen jene Schichten, die befreit sein werden, weil ihre Steuer zu entscheiden. Für einen neuen Wehrbeitrag ist Redner nicht zu haben; dagegen ist er dafür, daß die Besitzer der Wertpapiere scharf angefaßt werden. Als ganz besonders geeignetes Steuerobjekt empfiehlt Redner die Wehnhändler, die ganz enorme Profite gemacht haben. Weil das Gesetz aber die Doppelbesteuerung ermöglicht, deshalb dürfe man bei den Rücklagen nicht über 50 Prozent hinausgehen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften müsse man aber von diesen Vorschriften ausnehmen, weil ihre Tätigkeit nicht auf Erwerb gerichtet ist. — Staatssekretär Helfferich erwidert an, daß hier gewisse Schwierigkeiten vorliegen, die in dem Gesetz berücksichtigt werden sollen. — Abg. Baum (Wirtsch. V.) begründet einen Antrag, die Rücklagen der Gesellschaften auf 75 Prozent zu erhöhen. — Staatssekretär Helfferich bekräftigt diesen Antrag mit dem Argument, daß die Ertrags der wirtschaftlichen Unternehmungen nicht gefährdet werden darf. — Zu einer gründlichen Kritik des ganzen Gesetzes holte schließlich noch der Abg. Waldstein aus, der ganz besonders hervorhob, daß man sich auf diese Weise große Erträge nicht verschaffen werde. Das vom Staatssekretär angeführte Steuerobjekt könne auf ganz anderer Grundlage aufgebaut sein müssen.

Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

### Der Krieg in den deutschen Schützgebieten.

Logos.

Auch weiterhin liegen seit der letzten amtlichen Veröffentlichung Nachrichten nicht vor, daß eine Herabsetzung der im allgemeinen geordneten Zustände in den von den Feinden besetzten Teilen Logos eingetreten ist. Die Handels- und Fabrikbetriebe deutscher Firmen können in dem englischen Teile Logos, nach wie vor, ihre Geschäfte unter den Einschränkungen führen, denen sonst die Betriebe im vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland für gewöhnliche Beziehungen mit den Feinden unterworfen sind. — Aus dem französischen Teil Logos liegen auch heute Mitteilungen nicht vor, die von einer Herabsetzung in der Schließung der dort anliegenden deutschen Betriebe berichten.

Ueber des weitere Schicksal der früher in Tahoma gefangen genommenen Deutschen ist seit der letzten Veröffentlichung die amtliche Nachricht eingegangen, daß diese Deutschen nach Nordafrika und, soweit Gesundheitszustand vorliegen, nach Frankreich gebracht worden sind. Durch eine Anordnung der französischen Regierung ist für die Angehörigen in Tahoma festlicher Wollvertrieb, also Abnutzung und Empfangen von Briefen, Einzelpaketen, einzelnen Vorkommissionen angesetzt. Bewohnerliche haben die Vorstellungen zu einer befristenden Erledigung der Angelegenheit noch nicht geäußert, jedoch die Regierung ihrerseits

vor der Frage der Einführung von Vergeltungsmaßnahmen steht. Um die durch das Verbot drückend gemordene Lage der Tahoma-Gefangenen einigermassen zu lindern, sind, da Sammelaktionen von Geld, Arbeitsstoffen und Lebensmitteln zugelassen sind, amtlicherseits Verhandlungen wegen solcher Sendungen mit dem Generalkomitee des Roten Kreuzes, Abteilung für Gefangenenernährung, in Berlin gepflogen worden. Ferner hat sich die Regierung angeschlossen sein lassen, geeignete neutrale Persönlichkeiten zu gewinnen, die geneigt sind, die Unterbringung, Verpflegung und Schonung der Tahoma-Gefangenen in den Lagern in Nordafrika zu prüfen. Die Verhandlungen hierwegen sind soweit gediehen, daß die Personen, die sich bereit erklärt haben, in allererster Zeit sich nach Nordafrika auf den Weg machen werden. Schließlich sind die erforderlichen Schritte getan, die Lage der aus Gesundheitsrückfällen nach Frankreich selbst verbrachten Tahoma-Gefangenen durch einen Deputierten der amerikanischen Botschaft in Paris prüfen und feststellen zu lassen.

### Südwestafrika.

Seit dem Abbruch der Kapitulation am 9. Juli d. J. sind aus dem Schützgebiet nur wenige Nachrichten über die Verhältnisse dortselbst hierher gelangt. Auf Grund der Kapitulationsbedingungen wurden die bei der Mobilisierung zur Schutztruppe eingezogenen Offiziere und Mannschaften des Wehrdienstes entlassen, um zu ihren bürgerlichen Berufen zurückzukehren, während von der aktiven Truppe, wie jetzt bekannt geworden ist, der größte Teil der Offiziere in Kamerun in der Nähe der Staatsbahn westlich des Waterberges und 3 Offiziere und die gesamte Mannschaft in Aus an der Bahn Überüberbrück-Roetmanshoop untergebracht worden sind. Die im Verlauf des Krieges in Gefangenenshaft geratenen und nach Südwestafrika überführten Offiziere und Mannschaften sind nach Südwestafrika zurückgebracht und dort, sofern sie dem aktiven Stand angehören, nach Kamerun bzw. Aus gelandt, sofern sie zum Wehrdienst gehörten, innerhalb des Schützgebietes entlassen worden. Die feierliche Überführung und die im Laufe des Krieges von anderen Orten des Schützgebietes aus irgendwelchen Gründen nach Südwestafrika in Konzentrationen verbrachte Zivilbevölkerung ist ebenfalls an ihre früheren Wohnorte im Schützgebiet zurückgeführt worden.

Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande liegen noch wenige sichere Mitteilungen vor. Sider ist, daß das Land, soweit es unmittelbar vom Kriege berührt worden ist, gelitten hat. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, müssen Engländer und Buren in einer getragenen ungenügenden Art und Weise gehaft haben. Zurzeit soll im Lande Ruhe herrschen. Die Südwestafrikanische Union scheint bemüht zu sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst schnell wieder zu beleben. Diese Bemühungen scheinen sich allerdings nur einschränkt auf die Förderung der Interessen der südwestafrikanischen Kaufleute zu erstrecken, die in Windhoek und anderen Hauptplätzen des Landes Niederlagen zu errichten die Erlaubnis erhalten haben.

Auf Grund der Bestimmungen der Genfer Konvention hat die südwestafrikanische Regierung die Rückführung des Sanitätspersonals der Schutztruppe nach Deutschland angeordnet. Der erste Transport, bestehend aus 14 Offizieren, 2 Stabsapothekern, 1 Sanitätsrat und 37 Sanitätsmannschaften, ist am 17. November hier eingetroffen. Die Ankunft eines weiteren Transports steht bevor.

### Deutsch-Argunee und Samoa.

Aus dem alten Schützgebiet von Argunee sind seit der letzten Mitteilung Nachrichten nur äußerst spärlich hierher gelangt. Die Bemühungen, wieder einen regelmäßigen Postverkehr mit den Südbesitzern herzustellen, haben bis jetzt leider zu einem Erfolge nicht geführt. Anwaltschaft sind die letzten Beamten aus dem Schützgebiet abgereist. Soweit ihre Wahrnehmungen reichen, sind besondere Ereignisse, so namentlich erhebliche Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, nicht eingetreten.

Auch aus dem Inselgebiet liegen nur wenige direkte Nachrichten seit der letzten Mitteilung vor. So viel steht aber fest, daß die Japaner nach wie vor die Inseln besetzt halten und nicht, wie früher mehrfach gemeldet wurde, den Australiern dort Wlog gemacht haben.

Wie auf Deutsch-Argunee sind auch auf Samoa, und zwar in noch höherem Maße, die neuseeländischen Behörden nach wie vor bestrebt, jeden Verkehr der Deutschen im Schützgebiet mit der Heimat mit den härtesten Mitteln zu verhindern. Neue einwandernde Verordnungen sind seit der letzten Mitteilung, so weit die Zeitungsnachrichten reichen, nicht erlassen. Ueber den Gesundheitszustand und die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen aus Samoa, die auf der Insel Rotimi bei Auckland (Neuseeland) interniert sind, ist inzwischen ein amtlicher Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Auckland eingegangen. Der Generalkonsul hat die Kriegsgefangenen mit Genehmigung der Behörde am 3. Juli d. J. besucht und alle auf der Insel internierten Deutschen mit Ausnahme des Gouverneurs, der an Erfüllungszwecken litt, in guter Gesundheit angetroffen. Seine gelassenen Eindrücke teilte der Generalkonsul sodann in folgende Worte zusammen: „Wir wollen es scheinen, als bot dort kaum etwas zu besonderen Bemerkungen Anlaß. Genäß leben die Beamten dort unter Bedingungen, die weit verschieden von denen sind, an die sie bisher gewöhnt waren; die Einrichtungen gleichen indessen ziemlich denen, wie man sie dochheim in einer Sommerfrische antreff.“

### Oldenburgischer Landtag.

Die Einnahmen sind mit 16 217 000 M., die Ausgaben mit 16 019 000 M. veranschlagt, so daß sich ein voranschlagsmäßiger Heberisch von 198 000 M. ergibt. Dabei ist jedoch zu beachten, daß in den ordentlichen Einnahmen §§ 28 und 29 von der Regierung ein Prozentsatz Zuschlag zur Einkommen- und Vermögenssteuer eingestellt worden ist in

Höhe von 1 112 000 M., sowie ferner im § 42 zur Deckung des Heberisches eine außerordentliche Anleihe in Höhe von 675 000 M. vorgegeben ist. Finden die zu den verschiedenen Positionen des Etats vom Zuschlag bzw. der Heberisch des Ausschusses gestellten Anträge die Zustimmung des Landtags, so wird sich der Voranschlag, wie folgt, ändern: Einnahmen mehr: § 1 von den Forten 100 000 M., § 22 Zuschlag der Eisenbahnbeiträge 1 100 000 M.; weniger: die Zuschläge zur Einkommensteuer 840 000 M., Vermögenssteuer 272 000 M., Ausgaben mehr: zur Unterstützung des Arbeitsnachweises 2000 M., Kriegsmobilisierungs- 60 000 M.

Bei der Beratung des Paragrafen 1 wurden wie alljährlich lebhaftest Klagen darüber erhoben, daß trotz aller Bemühungen des Landtages in der Oberförsterei Delmenhorst nach wie vor Holzverkäufe in weitem Umfange in den Wirtschaften abgehalten werden. Nach den Erklärungen, die der Herr Finanzminister vor zwei Jahren im Plenum des Landtages abgab, war die Lösung verdrängt, daß namentlich, den einmütigen Wünschen des Landtages entsprechend, die Holzverkäufe mehr als bisher im Laufe des Jahres in dieser Erwartung gestützt. Es ist doch um so bewauerlicher, weil in Folge des Krieges Arbeitskräfte sehr spärlich geworden sind und daher die durch die Verkäufe im Wirtschaften bedingte Zersplitterung namentlich von der Landbevölkerung doppelt schwer empfunden wird.

Au den Voranschlag sind von der Staatsregierung eingestellt worden 400 000 M. Da das Jahr 1914 eine Einnahme von 308 650,95 M. erbracht hat, wurde vom Zuschlag die Frage aufgeworfen, ob hier nicht eine höhere Einnahme zu erwarten sei. Daraus wurde von der Regierung folgende Antwort erteilt:

„In Bezug auf die in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses aufgeworfene Frage, ob die im Voranschlag der Landeskasse des Budgets für das Jahr 1916 mit 400 000 M. eingestellten Einnahmen aus den Forten nicht höher veranschlagt werden könnten, beachte ich mich mitzuteilen, daß aus den neuerdings abgeschlossenen Submissionsverfahren auf eine Einnahme von rund 300 000 M. geschätzt werden kann. Da die öffentlichen Holzverkäufe erbringen werden, ist nicht mit einiger Sicherheit vorzusagen. Es hängt von den Arbeitskräften ab, die verfügbar bleiben, und vom Bedarf an Brennholz, Viehholz usw. Auf Abzug von Bauholz ist nicht zu rechnen. Einen Erlös von 100 000 M. darf man wohl erwarten; sind doch im vorigen Jahre annähernd 300 000 M. aus den öffentlichen Verkäufen erzielt worden. Das Mehr ist unklar.“

Sollte vom Landtag die Summe erhöht werden, so wird die auszunehmende Anleihe (§ 42 der Einnahmen) folgerichtig um den Betrag der Erhöhung zu verringern sein.“

Dem Ausschuss scheint es nach dieser Auskunft unbedenklich, 100 000 M. mehr einzustellen.

Wie in den Vorbereitungen bereits erwähnt ist, schlägt die Staatsregierung vor, zur Deckung des erwarteten Heberisches eine außerordentliche Anleihe von 675 000 M. aufzunehmen und bei der Einkommen- und Vermögenssteuer einen Zuschlag von 2,5 Prozent zu erheben. Im Ausschuss wurde die Aufstellung vertreten, daß gerade in diesen Kriegsjahren bei der durch den Krieg hervorgerufenen vielfältigen Entlastungen des Wirtschaftslebens und den großen gesetzlichen wie freiwilligen Aufwendungen, die jeder einzelne Steuerzahler mit Anlaß des Krieges aufbringen muß, eine Erhöhung der Steuern außerordentlich schwer empfunden werden würde, und daher, wenn erlangungsgang, eine solche Erhöhung vermieden werden müßte. Der Herr Finanzminister, der dem Wunsch des Ausschusses entsprechend in dieser Frage im Ausschuss erschien, erklärte, daß i. E. die Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer nicht zu vermeiden sei. Jederfalls würde er einer Erhöhung der Anleihe unter keinen Umständen zustimmen. Er habe so wie so der in Vorlage gebrachten Anleihe von 675 000 M. nur schwerer Dergens zugestimmt. Sollte also der Landtag statt des Zuschlages zur Einkommen- und Vermögenssteuer eine entsprechende Erhöhung der Anleihe vornehmen, so würde er das für eine Verzögerung der erforderlichen Mittel ansehen und sich gegenwärtig erziehen, entsprechende Streichungen im Ausgabenetat vorzunehmen.

Es ist sodann über die Frage, ob nicht der aus der Eisenbahnbeiträge zu leistende Zuschlag entsprechend erhöht werden könnte, noch mit dem Eisenbahnausschuss gemeinsam verhandelt worden und dabei besonders die Frage eingehend erörtert worden, ob die geplanten für das Jahr 1916 im Eisenbahnbaufonds vorgezeichneten Bauten ohne eine weitere Erhöhung der im Etat vorgeschlagenen Anleihebestimmen auch dann ausgeführt werden könnten, wenn aus der Eisenbahnbeiträgekasse statt der bisherigen 900 000 M. in diesem Jahre ausnahmsweise ein Zuschlag von 2 Millionen M. auf den allgemeinen Landesausgaben geleistet werde. Diese Frage wurde von dem Berichterstatter des Eisenbahnbaufonds mit Entschiedenheit bejaht. Von einer anderen Seite wurden gegen diese Ansicht allerdings Bedenken geäußert. Im übrigen aber hat der Eisenbahnausschuss als solcher zu der Frage, ob ein Zuschlag von 2 Millionen M. aus Eisenbahnmitteln unter den obwaltenden Verhältnissen zu rechtfertigen sei, keine Stellung genommen.

Bei der Beratung im Finanzausschuss gingen die Meinungen in dieser Frage auseinander. Eine Minderheit des Ausschusses will die Mittel der Eisenbahn nicht in höherem Maße in Anspruch nehmen, als in anderen Jahren. Sie ist mit der vorgelegten Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer einverstanden.

Die Mehrheit des Ausschusses hält es für durchaus nicht über, daß eine Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer überhaupt notwendig ist, da einmal







# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76  
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung

Vereinsdrucksachen  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

**VARIETY THEATER  
ADLER**

Täglich abends 8 Uhr  
**Gastspiel Josef Meth**  
mit seinem  
bayerischen Bauern-Theater,  
20 Oberbayer.

Freitag den 3. Dezember:  
Nichtausser-Abend  
Der Probenbau von Tegernsee  
Vollständ. in 4 Akten.

Sonnabend den 4. Dezbr.:  
**In der Sommerfrüch**  
Wolle in 4 Akten. 5434

**B. B.**

Banter Bürgergarten. 4043  
Täglich von 4 Uhr an  
**Konzert.**  
Hierzu ladet ein Herr. Vosteen.  
Schönenhof, Rüstringen.  
A. Görlich.

Jeden Sonntag  
von 4 bis 12 Uhr,  
jeden Freitag  
von 8 bis 12 Uhr. 1888

**Konzert.**

**Volks-Theater  
Grenzstraße.**

Nur noch  
Freitag, Sonnabend und  
Sonntag Abend:  
**Zwei Mädchen  
vom Ballet.**

!! Großer Erfolg !!

Vom 8. bis 12. Dez.  
Schauspieltheater.  
"Die Tochter des  
Gefangenen".  
Liederhalle: Clara  
Wieland-Annefel.

**Bahnhofsrestaurant Ostern.**

Sonntag, 3. Dezember  
nachmittags 4.30 Uhr an:  
**Gr. Militär-Konzert**  
Es ladet dazu ein Hr. Kohl.

**Wilhelmsh. Bügelinstitut**  
Wartstraße 38, I.  
Preisrückgabe 4. part. I.  
belegt Büchlein, Reparaturen,  
Reinigen sämtlicher Garbwerke  
prompt und billig. 13

**Katzen mit 2 Kaininden**  
zu verkaufen für 15 M.  
54711 Gölische 60, Osterham.

**Bekanntmachung.**

Die Rüstringer Kaufleute werden aufgefordert, umgehend ihre Bestände an Hülsenfrüchten auf dem Rathause Jedeliusstraße, Zimmer Nr. 3, anzumelden und dabei anzugeben, von wem die Hülsenfrüchte bezogen sind. Wir weisen darauf hin, daß jetzt auch kleine Mengen von Hülsenfrüchten nicht mehr ohne Vermittelung der Zentral-Einkaufsgesellschaft abgesetzt werden dürfen.

Rüstringen, den 2. Dezember 1915.  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Zuffen. 5470

**Ginswarden - Blegen - Brieswarden.**

In dieser eruchten Zeit ist es die heiligste Pflicht für unsere Leser, den Leserkreis zu erweitern. Für pünktliche Zustellung bürgt

**Die Filial-Expedition.  
Arbeiter für leichte Arbeiten**

steht dauernd ein  
**Bauunternehmung H. Möller,**  
Wilhelmshaven, Gölmannstr. 63. 5429

**Gemeinde Osterburg**

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Großherzogl. Amts Osterburg werden die Halbtägiger der Gemeinde Osterburg aufgefordert, den überschüssigen Gefer am

Wittwoch, 15. Dezbr. 1915,  
morgens von 9 Uhr ab,  
Rloppenburger Straße 60, abzu-  
fertigen. 5455

Koltenbohm.

**Achtung!**

Jeden Sonnabend früh  
**Schleifische Blut- und  
Leberwurst**

**H. Knoblauchwurst**  
auch auf dem Wochenmarkt Sier-  
marckplatz. Hochachtungsvoll

**H. Ault, Rüstlerfel,**  
Radialstraße 191. 5147  
Telephon 1397.

1 Stiehpult, 1 Regal, 5 Boden-  
Matratzen, passend zu Ver-  
stellen gemacht, 1 Relieforb,  
1 Sofa, 2 Sessel, 4 Kissenfüße,  
3 Karmortischplatten, 4 Karmor-  
sehrstühle, 1 Waschgeschäd  
billig zu verkaufen. 5480

**Wittkop, Schilwerth, 18, 2 Str.**

**Möbel!** 12 neue Schlaf-, Stub-  
u. Röhrenstühle, neue u. geb. Sofas, Tische u.  
Stühle billig ang. Stelle zu verk.  
Gerb. Jauchen, Wilhelmshaven,  
Querstr. 12, Hofe Alster Str. 44:79

Eine größere Anzahl  
**erstklass. Schreibmaschinen**  
gebraucht, jedoch vollkommen auf-  
gearbeitet, unter Garantie sehr  
preiswert abzugeben. 54795

**ESPE-Vertrieb**  
Berlin W, Potsdamerstr. 75,  
Hilale Bremen, Langenstr. 19.

**Nordenham.**  
Beinge meine **Stuhlwerkerei**  
in Rohr und Röhden in größte  
Entfernung.  
**Berhard Havens**  
Berbeststraße 19.

**Freibank am Schlachthof**  
Sonnabend morgen 8 Uhr  
**Fleisch-Verkauf**  
Schlachthof-Direktion.  
Spring. 5450

**Hustest Du?**

versuchen keine  
Wunde mit kaus-  
de von Millionen  
täglich gebrach-  
im Kaiser's  
Caramellen! Es  
hilft bei  
Husten, Heiser-  
keit, Katarrh, Verachlei-  
ung, Krampf- und Keuchhusten, aber  
hochwillkommen jedem Krieger. 54466

6100 Zeugnisse von Ärzten und Pri-  
vaten. Vor Erprobung hat Sie  
geschützt, wenn Sie ein Kaiser's-Car-  
melle in Munde hat. **Paket 25 Pf.,  
Dose 50 Pf., Kriegspackung  
15 Pf.** — Anche auf die Schutzmarke:  
3 Tannen. — Zu haben in Rü-  
stringen bei Hrn. Kemmer, J. Hr. Canaan,  
Vomander Jacobsen (E. Inverna), Fleck,  
Lohmann, (F. Schmidt) Kauf.

**Gesucht auf sofort**  
ein kräftiges Mädchen  
für Haus und Küche. 54497

**Gitter, Wertstoffe,  
Gde Florstoffe.**

**Bilbig! Achtung! Bilbig!**

Sonnabend  
den 4. Dezember er.,  
nachm. von 2 Uhr an:  
Verkauf von  
**prima Rindfleisch**  
in F. Roths Wirtschaft  
Börsestraße. 5461

**Obst-Verkauf!!**  
Restaurant Hünenburg  
Wett- u. Wendenham-Gde.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sonnabend den 4. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr  
im Versammlungsalon Edelweiß, Börsestraße:

**Mitglieder-Versammlung**

**Tagesordnung:**

1. Aufnahme.
2. Ratgeberbericht.
3. Mitteilung der Ortsverwaltung.
4. Vortrag mit Lichtbildern.

Angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ersucht pünk-  
tlichen und zahlreichen Besuch

**Die Ortsverwaltung.**

**Notiz:** Generalversammlung-Protokolle, Metallarbeiter-Rü-  
sting 1915, sowie das Buch „Unser Arbeiter-Ver-  
band“ sind im Bureau zu haben. 54703

Gedenket der Angehörigen  
der im Felde stehenden Krieger durch

**Nagelung des  
„Eisernen Friesen“**

Nagelzeit am Denkmal: 5456  
Mittwochs und Sonnabends von 12 Uhr  
mittags bis 7 Uhr abends — Sonntags  
von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



**Achtung!**

**Bürgervereine Bant und Neubremen**

Sonnabend den 4. Dezbr., abends 8.30 Uhr  
im Vereinslokal W. Galteland, Grenzstr. 5406

**Außerord. Mitglieder-Versammlung.**  
Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Gut und billig kaufen Sie**

Berthe Betten, Halbgr., Stuhl 16.00 bis 80 M.  
Berthe Betten, 1/2gr., Stuhl 20.00 bis 110 M.  
Berthe Betten, Halbgr., Stuhl 31.00 bis 150 M.

Eingeweiche Oberbetten, Unterbetten und Kopftissen  
Hohenbriellen, Rindberstischen — Wippenas-Watzen.

**Betten-Reinigung.**

**Ed. Gosh Naji., Bettencentrale**  
Gölische 56. \*\*\* Telephon 756. 5409

**Bekanntmachung.**

Der Gesang-Verein „Problein“  
veranstaltet am **Sonntag, den  
5. Dezbr. 1915**, im Rüstringer  
Ballhaus (früher Colosseum) einen

**2. Lieder-Abend**  
zum Besten des Hilfs-Bereins.  
Eintrittspreis 40 Pfennig.

Die Gemeindeglieder werden  
gebeten, das Unterrichten durch  
regem Besuch zu unterstützen.  
Rüstringen, 29. November 1915  
**Der Vorstand des Hilfsvereins.**  
Dr. Zuffen. 5487

**Arbeiter-  
Turn-Verein  
Germania.**

Sonnabend den 4. Dezember  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
im Stiebetzburger Heim.

Die Tagesordnung wird in der  
Versammlung bekannt gegeben  
und ist dieselbe sehr wichtig.  
Bitte eines jeden Mitgliedes  
ist es, in der Versammlung zu  
erscheinen. 54824 Der Vorstand.

**Arb.-Radfahrund Solidarität**  
Ortsg. Rüstringen-Wilhelmshav.  
und Heringsboden.

Sonnabend, den 4. Dezember  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Gabelweiser Lokal.

Es ist Pflicht eines jeden Ge-  
nossen, in der Versammlung zu  
erscheinen. 5485

**Die Vorstände.**

**Turnverein  
Einigkeit**  
Wilhelmshaven  
(Brische Turnhalle)

Sonnabend, den 4. D. M.,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal Mühlengarten.

Der wichtigen Tagesordnung  
halber bietet um zahlreiches Ge-  
schehen 54545

**Der Vorstand.**

**Bürgerverein Sdortens.**

Sonntag, den 5. Dezbr.,  
abends 7 Uhr:  
**Versammlung**  
beim Wirt Joh. Ojtem.

Wegen Wichtigkeit der Tages-  
ordnung (Wechseltagung über  
Sendung von Vorkurs an unsere  
Mitglieder) ist allseitiges Er-  
scheinen erwünscht. 54775

**Der Vorstand.**

**Alte. Ortskrankenkasse**  
für den Amtsverband Jever

Am Sonntag d. 6. Dezember  
sind die Beiträge der 12 Jahrgänge  
bei den Vorstellern zu entrichten.  
Sdortens, den 2. Dezbr. 1915.  
54861  
**Koslitz.**

**Volkskassen, Rüstringen**  
Wettstr. u. Wendenham-Gde.